

## Topic 0:

### rot, zeichen, farbe, wort, name, gegenstand, kreis, sinn, erwartung, definition

Documento: Ts-220,9[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

13. Am besten ist das Wort "bezeichnen" wohl da angewandt, wo das Zeichen auf dem Gegenstand steht, den es bezeichnet. Nimm also an, an Werkzeugen, die A beim Bauen benützt, stünden Zeichen || den Werkzeugen, die A beim Bauen benützt, seien Zeichen eingeritzt. || ...auf den Werkzeugen die A beim Bauen benützt, stünden gewisse Zeichen. Zeigt A dem Gehilfen ein solches Schriftzeichen, so bringt dieser || Schriftzeichen (er schreibt es auf eine Tafel) so bringt A das Werkzeug, das mit dem Zeichen bezeichnet || versehen ist. Auf diese, und mehr oder weniger ähnliche, Weise bezeichnet ein Name ein Ding, und wird ein Name einem Ding gegeben. (Davon später mehr.) – Es wird sich oft nützlich erweisen, wenn wir uns beim Philosophieren sagen: Etwas benennen, das ist etwas Ähnliches, wie, einem Ding ein Namentäfelchen umhängen. –

-----  
Documento: Ms-124,171[3] (date: 1944.03.22).txt

Testo:

Ist es möglich, zu beobachten, daß eine Fläche || Fahne halb rot & halb blau gefärbt ist; & nicht zu beobachten, daß sie rot ist? Denk Dir, man verwende eine Art Farbadjektiv für eine Fläche die halb rot halb blau ist || Dinge, die halb rot halb blau sind: Man sagt (dann) sie seien 'bu'. Könnte nun jemand nicht darauf trainiert sein, zu beobachten, ob sie || etwas bu ist, oder nicht; & nicht darauf, ob sie || es auch rot enthält || ist? Dieser würde dann nur zu melden wissen: "bu", oder "nicht bu". Und wir würden || könnten aus dem ersten || der ersten Meldung den Schluß ziehen, die Fläche || das Ding enthalte || sei zum Teil rot. 172

-----  
Documento: Ts-209,127[4] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Auch so: Von einer Farbe zu sagen, sie liege zwischen Rot und Blau bestimmt sie nicht scharf (eindeutig). Die reinen Farben aber müßte ich eindeutig durch die Angabe bestimmen, sie liegen zwischen gewissen Mischfarben. Also bedeutet hier das Wort "dazwischen liegen" etwas anderes als im ersten Fall. D.h.: Wenn der Ausdruck "dazwischen liegen" einmal die Mischung zweier einfachen Farben, ein andermal den gemeinsamen einfachen Bestandteil zweier Mischfarben bezeichnet, so ist die Multiplizität seiner Anwendung in jedem Falle eine andere. Und das ist kein Grad Unterschied, sondern ein Ausdruck dafür, daß es sich um 2 ganz verschiedene Kategorien handelt.

-----  
Documento: Ms-153b,13v[2]et14r[1]et14v[1]et15r[1]et15v[1]et16r[1]et16v[1] (date: 1931.11.22?).txt

Testo:

Meine Frage war aber eigentlich die: Kommt das Kopieren überhaupt in Betracht wenn Worte definiert werden? D.h. muß nicht alles wodurch ein Wort definiert wird || [ist] eo ipso ein Wort sein als Wort wirken auch wenn es eine färbige Tafel ist & daher auch anders funktionieren könnte nämlich als Muster? Ist es also nicht so daß die Farbmuster so bald sie Wörter definieren nur Wörter sind? – Aber es ist doch klar daß wir im Musterkatalog sehr wohl von den Nummern (dem Namen) auf das Muster übergehen können & dieses dann auch als Muster benützen können, wenn es auch wahr ist daß wir es nicht als Muster benützen müssen sondern auch als Wort (zwei verschiedene Spiele). Wenn aber die Anzahl der Muster vom vornherein beschränkt ist, – ist dann Platz || Raum für das Kopieren? Nun ich kann doch jedenfalls auch dann die Farbe des Zeichens kopieren. Es kommt mir aber doch || z.B. gar nicht auf den genauen Ton an sondern nur darauf an ob es ein Ton von rot blau gelb oder grün ist. Ich kann aber auch so kopieren daß nur die Nachbarschaft der betreffenden primären Farbe gewahrt wird || bleibt. – Wenn also mein Zeichensystem nur aus den Wörtern rot blau grün gelb & vier entsprechenden Farbtäfelchen besteht so ist eine Erklärung (Tabelle) die das rote Täfelchen mit dem Wort ‚blau‘ verbindet auf gleicher Stufe wie eine die es mit ‚rot‘ verbindet? Wenn ich festsetze das blaue Täfelchen solle rot bedeuten u.s.w. im Kreis so folgt daß das rote gelb, das gelbe grün & das grüne blau bedeutet & das ist ein ähnlicher Fall wie der der Bezeichnung durch die Komplementärfarbe. Es ist klar daß

ich mit Hilfe einer solchen Regel vor jeder Anwendung eine Tabelle konstruieren könnte indem ich erst ‚rot‘ mit dem blauen Täfelchen & darauf dieses mit dem roten verbände etc.. Und das heißt doch daß die eine Bezeichnung genau so gut ist wie die andere & in diesem grammatischen System die gleiche Bezeichnungsweise ist. Ich habe durch die Angabe das rote Täfelchen solle blau bezeichnen & so weiter im Kreise tatsächlich eine Projektionsmethode bestimmt die sich auf die internen Beziehungen der Farben stützt (wie die Darstellung durch Komplementärfarben) Durch die Angabe dieser Projektionsmethode wird die Bezeichnung von rot mittels des blauen Täfelchens gleichwertig der mit den roten Täfelchen. Aber nur durch diese Angabe. Das grüne Täfelchen kann also zum Muster für rot werden im System der Komplementärfarben. Es entspreche dem das Muster der Ausführung wie das photographische Negativ dem Positiv. Denken wir uns ein photographisches grün rotes Negativ etc. etc. etc. etc.

---

Documento: Ms-140,16r[3] (date: 1933.12.14?-1934.12.31?).txt

Testo:

Hätte ich aber statt “das ist || heißt ‘rot’” gesagt “diese Farbe heißt ‘rot’” || die Erklärung “diese Farbe heißt ‘rot’” gegeben || die Erklärung gegeben “diese Farbe heißt ‘rot’”, dann ist diese wohl eindeutig, aber nur, weil || wenn || wenn durch das Wort || den Ausdruck “Farbe” die Grammatik des Wortes “rot” in der Erklärung bis auf eine letzte Bestimmung festgelegt ist. (Es könnte hier aber z.B. die Frage entstehen: “nennst Du gerade diesen Farbton rot, oder auch andre ähnliche Farbtöne?”) Man könnte so erklären: die Farbe dieses Flecks heißt “rot”, die Form “Ellipse”.

---

Documento: Ts-213,483r[4]et484r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Auch so: Von einer Farbe zu sagen, sie liege zwischen Rot und Blau, bestimmt sie nicht scharf (eindeutig). Die reinen Farben aber müßte ich eindeutig durch die Angabe bestimmen, sie liegen zwischen gewissen Mischfarben. Also bedeutet hier das Wort “dazwischen liegen” etwas anderes als im ersten Fall. D.h.: Wenn der Ausdruck “dazwischen liegen” einmal die Mischung zweier einfacher Farben, ein andermal den gemeinsamen einfachen Bestandteil zweier Mischfarben bezeichnet, so ist die Multiplizität seiner Anwendung in jedem Falle eine andere. 484 Und das ist kein Gradunterschied, sondern ein Ausdruck dafür, daß es sich um 2 ganz verschiedene Kategorien handelt.

---

Documento: Ms-108,86[3]et87[1] (date: 1930.02.22).txt

Testo:

Auch so: Von einer Farbe zu sagen sie liege zwischen Rot & Blau definiert || bestimmt sie nicht eindeutig || scharf. Die reinen Farben aber müßte ich eindeutig durch die Angabe bestimmen sie liegen zwischen gewissen Mischfarben. Also bedeutet hier das Wort „zwischen || inzwischen liegen” etwas anderes als im ersten Fall. D.h.: wenn der Ausdruck „inzwischen liegen” einmal die Mischung zweier einfacher Farben, ein andermal den gemeinsamen einfachen Bestandteil zweier Mischfarben bezeichnet so ist die Multiplizität seiner Anwendung in jedem Falle eine andere. Und das ist kein Gradunterschied sondern ein Ausdruck dafür daß es sich um zwei ganz verschiedene Kategorien handelt.

---

Documento: Ts-212,XIII-100-13r[4] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

23 Auch so: Von einer Farbe zu sagen, sie liege zwischen Rot und Blau, bestimmt sie nicht scharf (eindeutig). Die reinen Farben aber müßte ich eindeutig durch die Angabe bestimmen, sie liegen zwischen gewissen Mischfarben. Also bedeutet hier das Wort “dazwischen liegen” etwas anderes als im ersten Fall. D.h.: Wenn der Ausdruck “dazwischen liegen” einmal die Mischung zweier einfachen Farben, ein andermal den gemeinsamen einfachen Bestandteil zweier Mischfarben bezeichnet, so ist die Multiplizität seiner Anwendung in jedem Falle eine andere. Und das ist kein Gradunterschied, sondern ein Ausdruck dafür, daß es sich um 2 ganz verschiedene Kategorien handelt.

---

Documento: Ts-239,9[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

17. Am besten || direktesten || einfachsten ist das Wort "bezeichnen" wohl || vielleicht da angewandt, wo das Zeichen auf dem Gegenstand steht, den es bezeichnet. Nimm also an, auf || auf den Werkzeugen, die A beim Bauen benützt stünden || seien Zeichen || daß Werkzeuge, die A beim Bauen benützt, gewisse Zeichen tragen. Zeigt A dem Gehilfen ein solches Schriftzeichen, so bringt dieser, das Werkzeug, das mit dem Zeichen bezeichnet || versehen ist. Auf diese und mehr, oder weniger ähnliche, Weise bezeichnet ein Name ein Ding, und wird ein Name einem Ding gegeben. (Davon später mehr.) – Es wird sich oft nützlich erweisen, wenn wir uns beim Philosophieren sagen: Etwas benennen, das ist etwas Ähnliches, wie, einem Ding ein Namentäfelchen umhängen. –

-----  
Documento: Ms-106,77[3]et79[1] (date: 1929.03.20?-1929.07.31?).txt

Testo:

Wenn ich – z.B. – sage ein Fleck ist zugleich hellrot & dunkelrot so denke ich dabei daß die eine Farbe || der eine Ton den anderen deckt. Hat es aber dann noch einen Sinn zu sagen der Fleck habe den unsichtbaren, verdeckten Farbtön? Hat es gar einen Sinn zu sagen eine vollkommen schwarze Fläche sei weiß man sähe nur das weiß nicht weil es vom schwarz gedeckt sei? Und warum deckt das schwarz das weiß und nicht das weiß das schwarz? Und warum deckt nicht das helle rot das dunkle rot? Etc. Wenn ein Fleck eine sichtbare & eine unsichtbare Farbe hat, so hat er diese Farben jedenfalls in ganz verschiedenem Sinne.

-----  
=====  
=====

## Topic 1:

**bild, vorstellung, beschreibung, vorgang, gegenstand, figur, wirklich, aspekt, eindruck, erfahrung**

Documento: Ts-213,520r[2]et521r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

““Wenn die Erinnerung kein Sehen in die Vergangenheit ist, wie wissen wir denn überhaupt, daß sie mit Beziehung auf die Vergangenheit zu deuten ist? Wir könnten uns dann einer Begebenheit erinnern und zweifeln, ob wir in unserm Erinnerungsbild ein Bild der Vergangenheit oder der Zukunft haben. Ich kann natürlich sagen: ich sehe nicht die Vergangenheit, sondern nur ein Bild der Vergangenheit. Aber woher weiß ich, daß es ein Bild der Vergangenheit ist, wenn dies nicht im Wesen des Erinnerungsbildes liegt. Haben wir etwa durch die Erfahrung gelernt, diese Bilder als Bilder der Vergangenheit zu deuten? Aber was hieße hier überhaupt "Vergangenheit"?“ Die Daten unseres Gedächtnisses sind geordnet; diese Ordnung nennen wir Gedächtniszeit, im Gegensatz zur physikalischen Zeit, der Ordnung der Ereignisse in der physikalischen Welt. Gegen den Ausdruck "Sehen in die Vergangenheit" sträubt sich unser Gefühl mit Recht; denn es ? – gibt uns ein Bild davon – ? || denn es ruft das Bild hervor, daß Einer einen Vorgang in der physikalischen Welt sieht, der jetzt gar nicht geschieht, sondern schon vorüber ist. Und die Vorgänge, welche wir "Vorgänge in der physikalischen Welt", und die, welche wir "Vorgänge in unserer Erinnerung" nennen, sind einander wirklich nur zugeordnet. Denn wir reden von einem Fehlerinnern und das Gedächtnis ist nur eines von den Kriterien dafür, 521 daß etwas in der physikalischen Welt geschehen ist.

-----  
Documento: Ts-212,XIV-105-9[1]etXIV-105-10[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-105-9 535 98 ““Wenn die Erinnerung kein Sehen in die Vergangenheit ist, wie wissen wir dann überhaupt, daß sie mit Beziehung auf die Vergangenheit zu deuten ist? Wir könnten uns dann einer Begebenheit erinnern und zweifeln, ob wir in unserm Erinnerungsbild ein Bild der Vergangenheit oder der Zukunft haben. Ich kann natürlich sagen: Ich sehe nicht die

Vergangenheit, sondern nur ein Bild der Vergangenheit. Aber woher weiß ich, daß es ein Bild der Vergangenheit ist, wenn dies nicht im Wesen des Erinnerungsbildes liegt. Haben wir etwa durch die Erfahrung gelernt, diese Bilder als Bilder der Vergangenheit zu deuten? Aber was hieße hier überhaupt "Vergangenheit"? Die Daten unseres Gedächtnisses sind geordnet; diese Ordnung nennen wir Gedächtniszeit, im Gegensatz zur physikalischen Zeit, der Ordnung der Ereignisse in der physikalischen Welt. Gegen den Ausdruck "Sehen in die Vergangenheit" sträubt sich unser Gefühl mit Recht; denn es ? – gibt uns ein Bild davon – ? || denn es ruft das Bild hervor, daß Einer einen Vorgang in der physikalischen Welt sieht, der jetzt gar nicht geschieht, sondern schon vorüber ist. Und die Vorgänge, welche wir "Vorgänge in der physikalischen -105-10 536 98 Welt", und die, welche wir "Vorgänge in unserer Erinnerung" nennen, sind einander wirklich nur zugeordnet. Denn wir reden von einem Fehlerinnern und das Gedächtnis ist nur eines von den Kriterien dafür, daß etwas in der physikalischen Welt geschehen ist.

-----  
Documento: Ts-211,535[3]et536[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

“Wenn die Erinnerung kein sehen in die Vergangenheit ist, wie wissen wir dann überhaupt, daß sie mit Beziehung auf die Vergangenheit zu deuten ist? Wir könnten uns dann einer Begebenheit erinnern und zweifeln, ob wir in unserm Erinnerungsbild ein Bild der Vergangenheit oder der Zukunft haben. Ich kann natürlich sagen: Ich sehe nicht die Vergangenheit, sondern nur ein Bild der Vergangenheit. Aber woher weiß ich, daß es ein Bild der Vergangenheit ist, wenn dies nicht im Wesen des Erinnerungsbildes liegt. Haben wir etwa durch die Erfahrung gelernt, diese Bilder als Bilder der Vergangenheit zu deuten? Aber was hieße hier überhaupt "Vergangenheit"? Die Daten unseres Gedächtnisses sind geordnet; diese Ordnung nennen wir Gedächtniszeit, im Gegensatz zur physikalischen Zeit, der Ordnung der Ereignisse in der physikalischen Welt. Gegen den Ausdruck "Sehen in die Vergangenheit" sträubt sich unser Gefühl mit Recht; denn es ? – gibt uns ein Bild davon – ? || denn es ruft das Bild hervor, daß Einer einen Vorgang in der physikalischen Welt sieht, der jetzt gar nicht geschieht, sondern schon vorüber ist. Und die Vorgänge, welche wir "Vorgänge in der physikalischen 536 Welt", und die, welche wir "Vorgänge in unserer Erinnerung" nennen, sind einander wirklich nur zugeordnet. Denn wir reden von einem Fehlerinnern und das Gedächtnis ist nur eines von den Kriterien dafür, daß etwas in der physikalischen Welt geschehen ist.

-----  
Documento: Ms-112,130v[3]et131r[1] (date: 1931.11.27).txt

Testo:

27. «Wenn die Erinnerung kein Sehen in die Vergangenheit ist, wie wissen wir dann überhaupt, daß sie mit Beziehung auf die Vergangenheit zu deuten ist? Wir könnten uns dann einer Begebenheit erinnern & zweifeln, ob wir in unserm Erinnerungsbild ein Bild der Vergangenheit oder der Zukunft haben. Ich kann natürlich sagen: Ich sehe nicht die Vergangenheit, sondern nur ein Bild der Vergangenheit. Aber woher weiß ich, daß es ein Bild der Vergangenheit ist, wenn dies nicht im Wesen des Erinnerungsbildes liegt. Haben wir etwa durch die Erfahrung gelernt, diese Bilder als Bilder der Vergangenheit zu deuten? Aber was hieße dies überhaupt „Vergangenheit”? »Die Daten unseres Gedächtnisses sind geordnet; diese Ordnung nennen wir Gedächtniszeit im Gegensatz zur physikalischen Zeit der Ordnung der Ereignisse in der physikalischen Welt. Gegen den Ausdruck „sehen in die Vergangenheit" sträubt sich unser Gefühl mit Recht; denn er gibt uns ein Bild davon || suggests, daß Einer einen Vorgang in der physikalischen Welt sieht der jetzt gar nicht geschieht sondern schon vorüber ist. Und die Vorgänge welche wir „Vorgänge in der physikalischen Welt", & die welche wir „Vorgänge in unserer Erinnerung" nennen, sind einander wirklich nur zugeordnet. Denn wir reden von einem Fehlerinnern & das Gedächtnis ist nur eines von den Kriterien dafür, daß etwas in der physikalischen Welt geschehen ist.

-----  
Documento: Ms-116,337[3]et338[1] (date: 1945.05.00).txt

Testo:

Ich kann 'auf die Uhr schauen', um zu sehen wieviel Uhr es ist. Aber ich kann auch um zu raten, wie viel Uhr es ist, ein Zifferblatt anschauen, || ein Zifferblatt anschauen, um zu raten, wie viel Uhr es ist; oder etwa die Zeiger einer nicht gehenden Uhr zu diesem Zweck || zu diesem Zweck die Zeiger einer nicht gehenden Uhr verstellen || stellen bis mir ihre || die Stellung richtig vorkommt.

So hat || hilft also das Bild || der Anblick der Uhr 338 in (ganz) verschiedenen || auf zwei ganz verschiedene Weisen, die Zeit bestimmen. So könnte Zeichnen einem Menschen helfen, sich richtig an eine Begebenheit zu erinnern. Oder das Bild einer Kirche dazu, sich an die Einzelheiten einer andern Kirche zu erinnern, indem es uns dazu hilft, zu sehen, wie || weil wir nun erkennen, wie diese || jene Kirche || sie von unserm || dem Bild abwich. || , weil wir nun sehen wie sie ... || Oder das Bild einer || der Begebenheit dazu, sich zu erinnern, wie es sich wirklich zugetragen hatte; indem er nun sieht, wie sich die wirkliche Begebenheit von dem Bild unterschied.

---

Documento: Ts-245,310[6]et311[1] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1718. Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, so muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl, es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eben die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse, wie das Beschriebene. – Aber nun wirf einen Blick auf das Bild und gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust, von einem privaten Gesichtsbild zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an – 311 – dies Bild || Gesichtsbild dächte. Die Abbildungsweise, die sonst möglich ist, ist eben hier nicht möglich.

---

Documento: Ts-229,435[1] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

1718. Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, so muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl, es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eben die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse, wie das Beschriebene. – Aber nun wirf einen Blick auf das Bild und gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust, von einem privaten Gesichtsbild zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an dies Bild || Gesichtsbild dächte. Die Abbildungsweise, die sonst möglich ist, ist eben hier nicht möglich.

---

Documento: Ms-110,41[2] (date: 1931.02.05).txt

Testo:

Und auch hier kann verstehen & nicht verstehen verschiedenerlei heißen. – Wir können uns ein Bild denken das eine Anordnung von Gegenständen im 3-dimensionalen Raum darstellen soll, aber wir sind für einen Teil des Bildes unfähig Körper im Raum darin zu sehen sondern sehen nur die gemalte Bildfläche. Wir können dann sagen wir verstehen diese Teile des Bildes nicht. Es kann sein, daß die räumlichen Gegenstände die dargestellt sind uns bekannt d.h. Formen sind die wir aus der Anschauung von Körpern her kennen, es können aber auch Formen auf dem Bild dargestellt sein die wir noch nie gesehen haben. Und da gibt es wieder den Fall wo etwas z.B. wie ein Vogel aussieht nur nicht wie einer dessen Art ich kenne oder aber wo ein räumliches Gebilde dargestellt ist desgleichen ich noch nie gesehen habe. Auch in diesen letzten Fällen || diesem letzten Fall kann man von einem Nichtverstehen des Bildes reden aber in einem anderen Sinne als im ersten Fall.

---

Documento: Ms-135,35v[3]et36r[1] (date: 1947.07.22).txt

Testo:

So || Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, (so) muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eher die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse wie das Beschriebene. – Aber nun schau || wirf einen Blick auf das Bild & gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! 36 Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie

eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an dies Bild || Gesichtsbild dächte.

-----  
Documento: Ms-120,45r[2]et45v[1] (date: 1937.12.09).txt

Testo:

Wie aber wird der Ausdruck "das visuelle Zimmer" gebraucht? Wie, wenn Du jemandem sagst: "Ich habe diese Vorstellung: ..." & nun eine Vorstellung beschreibst, während Du Dich in sie versenkst – – Also || also hast Du diese Vorstellung – aber die Vorstellung ist nicht Objekt eines Subjekts. Man kann auch sagen: Der Körper vor Deinen Augen ist Objekt & Dein Sinn Subjekt. Aber im Gegensatz dazu ist die Vorstellung nicht Objekt: man kann von ihr nicht sagen, sie werde gesehen, noch steht sie sonst vor einem Subjekt, denn sie grenzt an nichts, ist nicht Teil eines Raumes. Ich stehe vor diesem Ofen, aber nicht vor der Vorstellung von diesem Ofen. Es steht etwa mein visueller Körper vor dem visuellen Ofen – aber mein visueller Körper kann nicht sehen. Darum möchten wir ja sagen || haben wir ja den Eindruck: es gibt hier kein Subjekt – & also auch kein Objekt.

-----  
=====  
=====

## Topic 2:

**wort, sprache, bedeutung, befehl, erklärung, satz, fall, gebrauch, ausdruck, zeichen**

Documento: Ms-142,160[4]et161[1]et162[1] (date: 1937.01.27?-1937.08.13?).txt

Testo:

181 Kehren wir zu unserm Fall  $\Rightarrow(150) \Rightarrow 132$  zurück. Es ist klar: wir würden nicht sagen, B habe ein Recht, die Worte, "jetzt weiß ich weiter", zu gebrauchen, wenn || weil ihm 161 die Formel einfällt || eingefallen ist, – wenn nicht erfahrungsmäßig ein Zusammenhang bestünde, zwischen dem Einfallen – Aussprechen, Anschreiben – der Formel & dem tatsächlichen Fortsetzen der Reihe. – Und so ein Zusammenhang besteht ja offenbar. – Und nun könnte man meinen, der Satz "ich kann fortsetzen" sage eigentlich || soviel wie: "ich habe ein Erlebnis, welches erfahrungsgemäß zum Fortsetzen der Reihe führt". Aber meint das B, wenn er sagt "ich kann fortsetzen"? Schwebt ihm jener Satz dabei im Geiste vor, oder ist er bereit, ihn als Erklärung dessen, was er meint, zu geben? Nein. – Die Worte "jetzt weiß ich weiter" waren richtig angewandt, wenn ihm die Formel eingefallen war: nämlich unter gewissen Umständen – z.B., wenn er Algebra gelernt, solche Formeln schon früher benutzt hatte. – Das heißt aber nicht, jene Aussage sei nur eine Abkürzung für die Beschreibung sämtlicher Umstände, die den Hintergrund || Schauplatz unseres Sprachspiels bilden. – Denke daran, wie man solche || wir jene Ausdrücke, wie "jetzt weiß ich weiter", "jetzt kann ich fortsetzen", u.s.f. || u.a., gebrauchen lernen || – in welcher Familie von Sprachspielen wir ihren Gebrauch lernen. Wir können uns auch den Fall vorstellen, daß im Geist des B gar nichts anderes vorfiel, als daß er plötzlich sagte: "jetzt weiß ich weiter" – etwa mit einem Gefühl der Erleichterung, & daß 162 er nun die Reihe tatsächlich fortrechnet, ohne die Formel zu benützen. Und auch in diesem Falle würden wir – unter gewissen Umständen – sagen, er habe weiter gewußt. So werden diese Worte gebraucht. Es wäre in diesem letzteren Fall z.B. ganz irreleitend, sie die 'Beschreibung eines Geisteszustandes' zu nennen. – Eher könnte man sie hier ein 'Signal' nennen; & ob es richtig angewendet war, beurteilen wir nach dem, was er weiter tut.

-----  
Documento: Ts-220,131[3]et132[1]et133[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

158 Kehren wir zu unserm Fall (132) zurück. Es ist klar: wir würden nicht sagen, B habe ein Recht, die Worte, "jetzt weiß ich weiter", zu gebrauchen, weil ihm die Formel eingefallen ist, – wenn nicht erfahrungsmäßig ein Zusammenhang bestünde zwischen dem Einfallen – Aussprechen,

Anschreiben – der Formel und dem tatsächlichen Fortsetzen der Reihe. Und so ein Zusammenhang besteht ja 132 offenbar. – Und nun könnte man meinen, der Satz “ich kann fortsetzen” sage soviel wie: “ich habe ein Erlebnis, welches erfahrungsgemäß zum Fortsetzen der Reihe führt”. Aber meint das B, wenn er sagt “ich kann fortsetzen”? Schwebt ihm jener Satz dabei im Geiste vor, oder ist er bereit, ihn als Erklärung dessen, was er meint, zu geben? Nein. – Die Worte “jetzt weiß ich weiter” waren richtig angewandt, wenn ihm die Formel eingefallen war: nämlich unter gewissen Umständen – z.B., wenn er Algebra gelernt, solche Formeln schon früher benutzt hatte. – Das heißt aber nicht, jene Aussage sei nur eine Abkürzung für die Beschreibung sämtlicher Umstände, die den Schauplatz unseres Sprachspiels bilden. – Denke daran, wie wir jene Ausdrücke, “jetzt weiß ich weiter”, “jetzt kann ich fortsetzen”, u.a., gebrauchen lernen – in welcher Familie von Sprachspielen wir ihren Gebrauch lernen. Wir können uns auch den Fall vorstellen, daß im Geist des B gar nichts anderes vorfiel, als daß er plötzlich sagte: “jetzt weiß ich weiter” – etwa mit einem Gefühl der Erleichterung, und daß er nun die Reihe tatsächlich fortrechnet, ohne die Formel zu benützen. Und auch in diesem Falle würden wir – unter gewissen Umständen – sagen, er habe weiter gewußt. So werden diese Worte gebraucht. Es wäre in diesem letzteren Fall z.B. ganz irreleitend, sie die Beschreibung eines Geisteszustandes zu nennen. – Eher könnte man sie hier ein 133 ‘Signal’ nennen; und ob es richtig angewendet war, beurteilen wir nach dem, was er weiter tut.

---

Documento: Ms-141,1[2] (date: 1933.10.01?-1934.10.31?).txt

Testo:

1) Denken wir uns eine Sprache deren Funktion es ist, daß ein Bauender A sich durch sie mit einem Handlanger B verständigt. B soll dem A Bausteine zureichen. Es gibt Quadern, Säulen, Platten, Balken, usw.. Die Sprache besteht aus den Wörtern: “Quader”, “Säule”, “Platte”, “Balken”; A ruft dem B eines dieser Wörter zu, B bringt darauf einen Baustein von bestimmter Form. Das Kind lernt diese Sprache von den Erwachsenen; es wird zum Gebrauch der Sprache abgerichtet. Dabei wird auf einen Baustein hingewiesen, die Aufmerksamkeit des Kindes auf ihn gelenkt, & ein Wort ausgesprochen. Dies kann man “hinweisendes Wortelehren” nennen. Im eigentlichen Gebrauch dieser Sprache ruft der eine Teil die Worte, als Befehle, der andere handelt nach ihnen; aber das Lernen der Sprache kann den Vorgang enthalten, || aber im Lernen der Sprache wird es vorkommen, daß der Lernende die Dinge nur ‘benennt’, d.h., die Wörter der Sprache sagt || ausspricht wenn auf die Dinge gezeigt wird. Ja es gibt in diesem Lernen auch die einfachere Übung: der Lernende wiederholt die Wörter die der Erwachsene ihm vorspricht.

---

Documento: Ms-142,141[2]et142[1] (date: 1937.01.27?-1937.08.13?).txt

Testo:

154 Überlege Dir folgenden Fall: Denke dir, es würden Menschen, oder auch andere Wesen, von uns || : Menschen, oder andere Wesen, würden von uns als Lesemaschinen benützt. Sie werden zu diesem Zweck abgerichtet. Der, welcher sie abrichtet, sagt von Einigen, sie können || könnten || könnten schon lesen, – von Andern, sie können || könnten || können es noch nicht. Nimm den Fall eines Schülers, der bisher nicht mitgetan hat: zeigt man ihm ein gedrucktes || geschriebenes Wort, so wird er manchmal irgendwelche Laute hervorbringen, & hie und da geschieht es dann ‘zufällig’, daß sie ungefähr stimmen. Ein Dritter hört diesen Schüler in so einem Moment || Fall & sagt: “Er liest”. Aber der Lehrer sagt: “Nein, er liest nicht; es war nur ein Zufall.” – Nehmen wir aber an, dieser Schüler, wenn ihm nun weitere Wörter vorgelegt werden, reagiert auf sie fortgesetzt richtig. Nach einiger Zeit sagt der Lehrer: “Jetzt kann er lesen!” – Aber wie war es mit jenem ersten Wort? Soll der Lehrer sagen: “Ich hatte mich geirrt, er hat es doch gelesen” – oder soll er sagen: “Er hat erst später angefangen, wirklich zu lesen”? – Wann hat er angefangen, zu lesen? Welches ist das erste Wort, das er gelesen hat? Diese Frage ist 142 hier sinnlos. Es sei denn, wir erklärten: “Das erste Wort, das || was Einer ‘liest’, ist das erste Wort der ersten Reihe von 50 Wörtern, die er richtig liest” (oder dergl.).

---

Documento: Ts-239,131[3]et132[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

154 || 195 || 7. Kehren wir zu unserm Fall (132 || 168) zurück. Es ist klar: wir würden nicht sagen, B habe ein Recht, die Worte, “jetzt weiß ich weiter”, zu gebrauchen, weil ihm die Formel eingefallen ist, – wenn nicht erfahrungsmäßig ein Zusammenhang bestünde zwischen dem Einfallen –

Aussprechen, Anschreiben – der Formel und dem tatsächlichen Fortsetzen der Reihe. Und so ein Zusammenhang besteht ja 132 offenbar. – Und nun könnte man meinen, der Satz “ich kann fortsetzen” sage soviel wie: “ich habe ein Erlebnis, welches erfahrungsgemäß zum Fortsetzen der Reihe führt”. Aber meint das B, wenn er sagt “ich kann fortsetzen”? Schwebt ihm jener Satz dabei im Geiste vor, oder ist er bereit, ihn als Erklärung dessen, was er meint, zu geben? Nein. – Die Worte “jetzt weiß ich weiter” waren richtig angewandt, wenn ihm die Formel eingefallen war: nämlich unter gewissen Umständen – z.B., wenn er Algebra gelernt, solche Formeln schon früher benutzt hatte. – Das heißt aber nicht, jene Aussage sei nur eine Abkürzung für die Beschreibung sämtlicher Umstände, die den Schauplatz unseres Sprachspiels bilden. – Denke daran, wie wir jene Ausdrücke, “jetzt weiß ich weiter”, “jetzt kann ich fortsetzen”, u.a., gebrauchen lernen – || ; in welcher Familie von Sprachspielen wir ihren Gebrauch lernen. Wir können uns auch den Fall vorstellen, daß im Geist des B gar nichts anderes vorfiel, als daß er plötzlich sagte: “jetzt weiß ich weiter” – etwa mit einem Gefühl der Erleichterung, und daß er nun die Reihe tatsächlich fortrechnet, ohne die Formel zu benutzen. Und auch in diesem Falle würden wir – unter gewissen Umständen – sagen, er habe weiter gewußt.

---

Documento: Ts-227a,127[2]et128[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

178 || 9. Kehren wir zu unserm Fall (151) zurück. Es ist klar: wir würden nicht sagen, B habe ein Recht, die Worte “Jetzt weiß ich weiter” zu gebrauchen || sagen, weil ihm die Formel eingefallen ist, – wenn nicht erfahrungsmäßig ein Zusammenhang bestünde zwischen dem Einfallen – Aussprechen, Anschreiben – der Formel und dem tatsächlichen Fortsetzen der Reihe. Und so ein Zusammenhang besteht ja offenbar. – Und nun könnte man meinen, der Satz “Ich kann fortsetzen” sage soviel wie: “Ich habe ein Erlebnis, welches erfahrungsgemäß zum Fortsetzen der Reihe führt”. Aber meint das B, wenn er sagt, er könne fortsetzen? Schwebt ihm jener Satz dabei im Geiste vor, oder ist er bereit, ihn als Erklärung dessen, was er meint, zu geben? Nein. Die Worte “Jetzt weiß ich weiter” waren richtig – 128 – angewandt, wenn ihm die Formel eingefallen war: nämlich unter gewissen Umständen. Z.B., wenn er Algebra gelernt, solche Formeln schon früher benutzt hatte. – Das heißt aber nicht, jene Aussage sei nur eine Abkürzung für die Beschreibung sämtlicher Umstände, die den Schauplatz unseres Sprachspiels bilden. – Denke daran, wie wir jene Ausdrücke, “jetzt weiß ich weiter”, “jetzt kann ich fortsetzen”, u.a., gebrauchen lernen; in welcher Familie von Sprachspielen wir ihren Gebrauch lernen. Wir können uns auch den Fall vorstellen, daß im Geist des B gar nichts anderes vorfiel, als daß er plötzlich sagte “Jetzt weiß ich weiter” – etwa mit einem Gefühl der Erleichterung; und daß er nun die Reihe tatsächlich fortrechnet, ohne die Formel zu benutzen. Und auch in diesem Falle würden wir – unter gewissen Umständen – sagen, er habe weiter gewußt.

---

Documento: Ms-111,192[2]et193[1] (date: 1931.09.13).txt

Testo:

Denke Dir Du gingest mit jemand spazieren & zwar in einem Gespräch. Du würdest dann, wie das Gespräch vor sich geht, bald langsamer, bald schneller gehen & da & dort immer wieder stehnbleiben. Der welcher das Gespräch mit anhört wird diese Pausen im Gehen ganz natürlich finden, da sie ja auch unmittelbar aus dem Leben des Gespräches || Gesprächs hervorgehen. Nehmen wir nun an das Gespräch würde nur dem Sinn nach von jemandem wiedergegeben (etwa in eine andere Sprache übersetzt) & man müßte dazu auch wieder den gleichen Weg gehen & es wären die Stellen bezeichnet an denen damals geruht wurde, so würden diese erzwungenen Pausen im Gehen jetzt als äußerst störend wirken, die doch früher dem Gespräch geholfen haben. So verhält es sich mit der Übersetzung der Platonischen Dialoge in Dialogform. Nur in dem ursprünglichen einzigen Gang des Gespräches waren die bejahenden & verneinenden Antworten natürliche & helfende Ruhepunkte. In der Übersetzung sind es qualvolle, störende Aufenthalte. Denken wir uns ein Thema, dessen Rhythmus durch Paukenschläge auf dem ersten Taktteil unterstützt würde & nun, daß diese Schläge ein wenig verschoben würden! Wer wollte nun nicht lieber ohne diese Unterstützung auskommen.

---

Documento: Ts-220,113[2]et114[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:



136 Überlege Dir folgenden Fall: Menschen, oder andere Wesen, würden von uns als Lesemaschinen benützt. Sie werden zu diesem Zweck abgerichtet. Der, welcher sie abrichtet, sagt von Einigen, sie können schon lesen, von Andern, sie könnten es noch nicht. Nimm den Fall eines Schülers, der bisher nicht mitgetan hat: zeigt man ihm ein geschriebenes Wort, so wird er manchmal irgendwelche Laute hervorbringen, und hie und da geschieht es dann 'zufällig', daß sie ungefähr stimmen. Ein Dritter hört diesen Schüler in so einem Fall und sagt: "Er liest". Aber der Lehrer sagt: "Nein, er liest nicht; es war nur ein Zufall." – Nehmen wir aber an, dieser Schüler, wenn ihm nun weitere Wörter vorgelegt werden, reagiert auf sie fortgesetzt richtig. Nach einiger Zeit sagt der Lehrer: "Jetzt kann er lesen!" – Aber wie war es mit jenem ersten Wort? Soll der Lehrer sagen: "Ich hatte mich geirrt, er hat es doch gelesen" – oder: "Er hat erst später angefangen, wirklich zu lesen"? – Wann hat er angefangen, zu lesen? Welches ist das erste Wort, das er gelesen hat? Diese Frage ist hier sinnlos. Es sei denn, wir erklärten: "Das erste Wort, das Einer 'liest', 114 ist das erste Wort der ersten Reihe von 50 Wörtern, die er richtig liest" (oder dergleichen).

---

Documento: Ms-153a,117v[2]et118r[1]et118v[1]et119r[1] (date: 1931.09.13?).txt

Testo:

Denke Dir Du gingest mit jemand spazieren & zwar in einem Gespräch. Du würdest dann wie das Gespräch vor sich geht bald langsamer bald schneller gehen & da & dort immer wieder stehnbleiben. Der welcher das Gespräch mit anhört wird diese Pausen im Gehen ganz natürlich finden da sie ja auch unmittelbar aus dem Leben des Gespräches hervorgehen. Nehmen wir nun an das Gespräch würde nur dem Sinn nach von jemandem wiedergegeben (etwa in eine andere Sprache übersetzt) & man müßte dazu auch wieder den gleichen Weg gehen & es wären die Stellen bezeichnet an denen damals geruht wurde so würden diese erzwungenen Pausen im Gehen jetzt als äußerst störend wirken die doch früher dem Gespräche geholfen haben. So verhält es sich mit der Übersetzung der Platonischen Dialoge in Dialogform. Nur in dem ursprünglichen einzigen Gang des Gespräches waren die bejahenden & verneinenden Antworten natürliche & helfende Ruhepunkte. In der Übersetzung sind es qualvolle störende Aufenthalte. Denken wir uns ein Thema dessen Rhythmus durch Paukenschläge auf dem ersten Taktteil unterstützt würde & nun, daß diese Schläge etwas || ein wenig verschoben würden! Wer wollte nun nicht lieber ohne diese Unterstützung auskommen?

---

Documento: Ts-227a,87[5]et88[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

121 || 0. Wenn ich über Sprache (Wort, Satz, etc.) rede, muß ich die Sprache des Alltags reden. Ist diese Sprache etwa zu grob, materiell, für das, was wir sagen wollen? Und wie wird denn eine andere gebildet? – Und wie merkwürdig, daß wir dann mit der unsern überhaupt etwas anfangen können! Daß ich bei meinen Erklärungen, die Sprache betreffend, schon die volle Sprache (nicht etwa eine vorbereitende, vorläufige) anwenden muß, zeigt schon, daß ich nur Äußerliches – 88 – über die Sprache vorbringen kann. Ja, aber wie können uns diese Ausführungen dann befriedigen? – Nun, deine Fragen waren ja auch schon in dieser Sprache abgefaßt; mußten in dieser Sprache ausgedrückt werden, wenn etwas zu fragen war! Und Deine Skrupel sind Mißverständnisse. Deine Fragen beziehen sich auf Wörter; so muß ich von Wörtern reden. Man sagt: Es kommt nicht aufs Wort an, sondern auf seine Bedeutung; und denkt dabei an die Bedeutung, wie an eine Sache von der Art des Worts, wenn auch vom Wort verschieden. Hier das Wort, hier die Bedeutung. Das Geld und die Kuh, die man dafür kaufen kann. (Anderseits aber: das Geld, und sein Nutzen.)

---

=====

=====

### Topic 3:

## **schmerz, mensch, bewegung, gefühl, körper, gesicht, ausdruck, hand, lang, empfindung**

Documento: Ts-230c,18[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

65. Wenn ich sage, dieses Gesicht hat den Ausdruck der Milde, Güte, Feigheit, so scheine ich nicht nur zu meinen, daß wir den und den Charakter mit dem Anblick des Gesichts assoziieren, also an ihn denken, wenn wir das Gesicht sehen; sondern ich bin versucht, zu sagen, das Gesicht sei ein Aspekt der Güte, oder der Feigheit selbst. (Vergleiche Weininger.) Man kann sagen: ich sehe die Feigheit in dieses Gesicht hinein (und könnte sie auch in ein anderes hineinsehen); aber jedenfalls scheint sie mit dem Gesicht nicht bloß assoziiert, äußerlich verbunden; sondern die Furchtsamkeit ist von der Art der Gesichtszüge. Und wenn sich, z.B., die Züge ein wenig ändern, so können wir von einer entsprechenden Änderung der Furcht reden. Würden wir gefragt "Kannst du dir dieses Gesicht auch als Ausdruck des Mutes denken?" – so wüßten wir, gleichsam, nicht, wie wir den Mut in diesen Zügen unterbringen sollten. Ich sage dann etwa: "Ich weiß nicht, was das hieße, wenn dieses Gesicht ein mutiges Gesicht ist." – Aber wie sieht die Lösung so einer Frage aus? Man sagt z.B.: 'Ja, jetzt versteh' ich es; das Gesicht ist sozusagen gleichgültig gegen die Außenwelt.' Wir haben also Mut hineingedeutet. Der Mut, könnte man sagen, paßt jetzt wieder auf das Gesicht. Aber was paßt hier worauf? (⇒416)

-----

Documento: Ts-230b,18[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

65. Wenn ich sage, dieses Gesicht hat den Ausdruck der Milde, Güte, Feigheit, so scheine ich nicht nur zu meinen, daß wir den und den Charakter mit dem Anblick des Gesichts assoziieren, also an ihn denken, wenn wir das Gesicht sehen; sondern ich bin versucht, zu sagen, das Gesicht sei ein Aspekt der Güte, oder der Feigheit selbst. (Vergleiche Weininger.) Man kann sagen: ich sehe die Feigheit in dieses Gesicht hinein (und könnte sie auch in ein anderes hineinsehen); aber jedenfalls scheint sie mit dem Gesicht nicht bloß assoziiert, äußerlich verbunden; sondern die Furchtsamkeit ist von der Art der Gesichtszüge. Und wenn sich, z.B., die Züge ein wenig ändern, so können wir von einer entsprechenden Änderung der Furcht reden. Würden wir gefragt "Kannst du dir dieses Gesicht auch als Ausdruck des Mutes denken?" – so wüßten wir, gleichsam, nicht, wie wir den Mut in diesen Zügen unterbringen sollten. Ich sage dann etwa: "Ich weiß nicht, was das hieße, wenn dieses Gesicht ein mutiges Gesicht ist." – Aber wie sieht die Lösung so einer Frage aus? Man sagt z.B.: 'Ja, jetzt versteh' ich es; das Gesicht ist sozusagen gleichgültig gegen die Außenwelt.' Wir haben also Mut hineingedeutet. Der Mut, könnte man sagen, paßt jetzt wieder auf das Gesicht. Aber was paßt hier worauf? (⇒416)

-----

Documento: Ts-230a,18[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

65. Wenn ich sage, dieses Gesicht hat den Ausdruck der Milde, Güte, Feigheit, so scheine ich nicht nur zu meinen, daß wir den und den Charakter mit dem Anblick des Gesichts assoziieren, also an ihn denken, wenn wir das Gesicht sehen; sondern ich bin versucht, zu sagen, das Gesicht sei ein Aspekt der Güte, oder der Feigheit selbst. (Vergleiche Weininger.) Man kann sagen: ich sehe die Feigheit in dieses Gesicht hinein (und könnte sie auch in ein anderes hineinsehen); aber jedenfalls scheint sie mit dem Gesicht nicht bloß assoziiert, äußerlich verbunden; sondern die Furchtsamkeit ist von der Art der Gesichtszüge. Und wenn sich, z.B., die Züge ein wenig ändern, so können wir von einer entsprechenden Änderung der Furcht reden. Würden wir gefragt "Kannst du dir dieses Gesicht auch als Ausdruck des Mutes denken?" – so wüßten wir, gleichsam, nicht, wie wir den Mut in diesen Zügen unterbringen sollten. Ich sage dann etwa: "Ich weiß nicht, was das hieße, wenn dieses Gesicht ein mutiges Gesicht ist." – Aber wie sieht die Lösung so einer Frage aus? Man sagt z.B.: 'Ja, jetzt versteh' ich es; das Gesicht ist sozusagen gleichgültig gegen

die Außenwelt." Wir haben also Mut hineingedeutet. Der Mut, könnte man sagen, paßt jetzt wieder auf das Gesicht. Aber was paßt hier worauf? (⇒416)

---

Documento: Ms-115,268[3]et269[1] (date: 1936.08.27?-1936.11.07?).txt

Testo:

Es gibt eine große Familie freundlicher Gesichter; von dieser Familie ist, sozusagen, ein wichtiger Zweig der mit dem || dieser Art || dem 'freundlichen Mund', ein anderer, der mit den || durch den 'freundlichen Mund', ein anderer, durch die 'freundlichen Augen', etc. gekennzeichnet || durch den 'freundlichen Mund' gekennzeichnet, ein anderer, durch die 'freundlichen Augen', etc. 269 Aber in der großen Familie boshafter Gesichter kann auch dieser Mund vorkommen, & auch diese Augen. Und zwar wirkt der 'freundliche Mund' || dieser hier nicht freundlich, || : so daß seine Freundlichkeit etwa nur von der Bosheit der andern Züge übertönt würde. Wir sagen auch, "der lächelnde Mund wird von den Augen Lügen gestraft", & nicht, das Gesicht sei eigentlich doch nicht so unfreundlich, da doch immerhin der Mund lächle.

---

Documento: Ms-107,285[2] (date: 1930.02.06).txt

Testo:

Angenommen ich hätte stechende Schmerzen im rechten Knie & bei jedem Stich zuckt da mein rechtes Bein. Zugleich sehe ich einen anderen Menschen dessen Bein in gleicher Weise zuckt & der über stechende Schmerzen klagt & zu gleicher Zeit fängt mein linkes Bein ebenso an zu zucken obwohl ich im linken Knie keine Schmerzen fühle. Nun sage ich: mein Gegenüber hat offenbar in seinem Fuß || Knie dieselben Schmerzen wie ich in meinem rechten Knie. Wie ist es aber mit meinem linken Knie, ist es nicht in genau dem gleichen Fall wie das Knie des Anderen?

---

Documento: Ts-209,25[5] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Angenommen, ich hätte stechende Schmerzen im rechten Knie und bei jedem Stich zuckt mein rechtes Knie || Bein. Zugleich sehe ich einen anderen Menschen, dessen Bein in gleicher Weise zuckt und der über stechende Schmerzen klagt; und zu gleicher Zeit fängt mein linkes Bein ebenso an zu zucken, obwohl ich im linken Knie keine Schmerzen fühle. Nun sage ich: mein Gegenüber hat offenbar in seinem Knie dieselben Schmerzen, wie ich in meinem rechten Knie. Wie ist es aber mit meinem linken Knie, ist es nicht in genau dem gleichen Fall, wie das Knie des Anderen?

---

Documento: Ts-212,XIV-104-3[4] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

71 Angenommen, ich hätte stechende Schmerzen im rechten Knie und bei jedem Stich zuckt mein rechtes Bein. Zugleich sehe ich einen anderen Menschen, dessen Bein in gleicher Weise zuckt und der über stechende Schmerzen klagt; und zu gleicher Zeit fängt mein linkes Bein ebenso an zu zucken, obwohl ich im linken Knie keine Schmerzen fühle. Nun sage ich: mein Gegenüber hat offenbar in seinem Knie dieselben Schmerzen, wie ich in meinem rechten Knie. Wie ist es aber mit meinem linken Knie, ist es nicht in genau dem gleichen Fall, wie das Knie des Anderen?

---

Documento: Ts-213,505r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Angenommen, ich hätte stechende Schmerzen im rechten Knie und bei jedem Stich zuckt mein rechtes Bein. Zugleich sehe ich einen anderen Menschen, dessen Bein in gleicher Weise zuckt und der über stechende Schmerzen klagt; und zu gleicher Zeit fängt mein linkes Bein ebenso an zu zucken, obwohl ich im linken Knie keine Schmerzen fühle. Nun sage ich: mein Gegenüber hat offenbar in seinem Knie dieselben Schmerzen, wie ich in meinem rechten Knie. Wie ist es aber mit meinem linken Knie, ist es nicht in genau dem gleichen Fall, wie das Knie des Anderen?

---

Documento: Ts-227a,271[2] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

4 || 537. Man kann sagen: "Ich lese die Furchtsamkeit in diesem Gesicht", aber jedenfalls scheint mit dem Gesicht Furchtsamkeit nicht bloß assoziiert, äußerlich verbunden; sondern die Furcht lebt in den Gesichtszügen. || spiegelt sich in den Gesichtszügen. Und wenn sich z.B. die Züge || Wenn sich die Züge ein wenig ändern, so können wir von einer entsprechenden Änderung der Furcht reden. Würden wir gefragt: "Kannst du dir dieses Gesicht auch als Ausdruck des Mutes denken?" – so wüßten wir, gleichsam, nicht, wie wir den Mut in diesen Zügen unterbringen sollten. Ich sage dann etwa: "Ich weiß nicht was das hieße, wenn dieses Gesicht ein mutiges Gesicht ist". Aber wie sieht die Lösung so einer Frage aus? Man sagt etwa: "Ja, jetzt versteh ich es: das Gesicht ist sozusagen gleichgültig gegen die Außenwelt." Wir haben also Mut hineingedeutet. Der Mut, könnte man sagen, paßt jetzt wieder auf das Gesicht. Aber was paßt hier worauf?

-----  
Documento: Ts-233b,25[4] (date: 1948.08.01?-1948.10.31?).txt

Testo:

Es ist Eines, akute Furcht empfinden, und ein anderes, jemand 'chronisch' fürchten. Aber Furcht ist keine Empfindung. 'Schreckliche Furcht': sind es die Empfindungen, die so schrecklich sind? Typische Ursachen des Schmerzes einerseits, der Depression. Trauer, Freude andererseits. Ursache dieser zugleich ihr Objekt. Das Benehmen des Schmerzes und das Benehmen der Traurigkeit. – Man kann diese nur mit ihren äußeren Anlässen beschreiben. (Wenn die Mutter das Kind allein läßt, mag es vor Trauer weinen; wenn es hinfällt, vor Schmerz.) Benehmen und Art des Anlasses gehören zusammen.

-----  
=====  
=====

#### Topic 4:

**gedanke, begriff, grund, problem, gut, philosophie, welt, philosophisch, sprache, groß**

Documento: Ms-134,100[2]et101[1] (date: 1947.04.04).txt

Testo:

Ich verstehe es vollkommen, wie Einer es hassen kann, wenn ihm die Priorität seiner Erfindung, oder Entdeckung streitig gemacht wird, wie || daß er diese Priorität with tooth & claw zu verteidigen willens sein kann. || verteidigen möchte. Und doch ist sie nur eine Chimäre. Es scheint mir freilich zu billig, all zu leicht, für einen Mann wie Claudius über die Prioritätsstreitigkeiten zwischen Newton & Leibniz zu spotten || wenn Claudius über die Prioritätsstreitigkeiten zwischen Newton & Leibniz spottet; aber es ist, glaube ich, doch wahr, daß diese Streitigkeiten nur üblen Schwächen entspringen & von üblen Menschen genährt werden || dieser Streit nur üblen Schwächen entspringt & von üblen Menschen genährt wird. Was hätte Newton verloren, wenn er die Originalität Leibnizens anerkannt hätte? Gar nichts! Er hätte viel gewonnen. Und doch, wie schwer ist dieses Anerkennen, das Einem, der es versucht, wie ein Eingeständnis des eigenen Unvermögens vorkommt || erscheint. Nur Menschen, die einen || Dich schätzen & zugleich lieben, können einem || Dir dieses Benehmen || Verhalten leicht machen. Es handelt sich natürlich um Neid. Und wer ihn fühlt, müßte sich immer sagen: "Es ist ein Irrtum! Es ist ein Irrtum! –"

-----  
Documento: Ms-132,205[2]et206[1]et207[1] (date: 1946.10.22).txt

Testo:

Ich glaube, Bacon war kein scharfer Denker. Er hatte große, sozusagen breite, Visionen. Aber wer nur diese hat, der muß im Versprechen großartig, im Erfüllen ungenügend sein. Man kann || Jemand könnte eine Flugmaschine erdichten, ohne es mit ihren Einzelheiten genau zu nehmen. Ihr Äußeres mag man || er sich sehr ähnlich dem eines wirklichen || richtigen Aeroplans vorstellen, & ihre Wirkungen malerisch beschreiben. Es ist auch nicht klar, daß so eine Erfindung || Erdichtung wertlos sein muß. Vielleicht spornt sie Andere zu einer anderen Art von Arbeit an. – Ja, während diese, sozusagen von fern her, die Vorbereitungen treffen, die zum Bauen eines Aeroplans, der

wirklich fliegt, notwendig sind, || zum Bauen eines Aeroplans, der wirklich fliegt, beschäftigt Einer || Jener sich damit, zu träumen, wie dieses Aeroplan aussehen muß, & was er leisten wird. Über den Wert dieser Tätigkeiten ist damit noch nichts gesagt. Die des Träumers mag wertlos sein – & auch die andere.

---

Documento: Ms-117,114[2]et115[1] (date: 1938.06.27).txt

Testo:

Aus verschiedenen Gründen werden sich meine Gedanken || wird, was ich hier veröffentliche, sich mit dem berühren, was Andere || Andre heute schreiben. Tragen meine Bemerkungen keinen Stempel an sich, der sie als die meinen kennzeichnet, || – so will ich sie (auch) weiter nicht als mein Eigentum beanspruchen. Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder anfang, mich mit Philosophie zu beschäftigen || mich vor 10 Jahren wieder mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in meiner || der 'Log. Phil. Abh.' niedergelegt || geschrieben habe || hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mich || mir – in einem Maße, das ich kaum selbst || gerecht || recht beurteilen kann – die Kritik verholfen || geholfen, die || welche meine Ideen durch Frank Ramsey erfuhren || erfahren haben, mit welchem ich sie in den letzten zwei Jahren seines Lebens in unzähligen || zahllosen Diskussionen || Gesprächen erörterte. || erörtert habe. Noch mehr aber als dieser || seiner (äußerst) || ungemein sicheren (& treffenden) Kritik verdanke ich der Kritik & Anregung die meine Gedanken durch Herrn Piero Sraffa erhalten haben || derjenigen, die Piero Sraffa Professor der Nationalökonomie an meinen Gedanken geübt hat. || derjenigen, die meine Gedanken durch Herrn Piero Sraffa erhalten haben. Ohne diesen Ansporn hätte ich zu der folgereichsten Idee dieser Untersuchungen wohl nie gelangen 115 können. || Ohne diesen Ansporn wäre ich nicht zu derjenigen Idee || Auffassung gelangt, die die folgereichste in diesen Untersuchungen || Erörterungen ? ist. || Diesem Ansporn verdanke ich die wichtigsten Ideen dieser || folgereichsten Gedanken der hier veröffentlichten Arbeit. || Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier || im Folgenden veröffentlichten || mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe || gebe diese nicht ohne zweifelhafte Gefühle der || an die Öffentlichkeit. Ich wage es nicht, zu hoffen, daß, (in diesem || unserm dunkeln Zeitalter,) α meine || diese Arbeit im Stande sein sollte || es vermögen sollte || daß, (in unserm dunkeln Zeitalter,) meine || diese Arbeit im Stande sein sollte || es vermögen sollte ein paar Lichtstrahlen || einiges Licht in ein oder das andere || das eine oder andere Gehirn zu werfen. || , daß (in diesem unserm dunklen Zeitalter) durch diese Arbeit irgend welches Licht in ein oder das andere Gehirn sollte || sollte in ein oder das andere Gehirn geworfen werden können. || daß es (in diesem || unserm dunkeln Zeitalter) meiner || dieser Arbeit beschieden sein sollte, Licht in ein oder das andere || das eine oder andere Gehirn zu werfen. Mein Zweck ist es nicht jemandem das Denken zu ersparen; ich möchte vielmehr, wenn es möglich wäre, jemand zum Denken eigener Gedanken anregen. Gewidmet sind diese Schriften eigentlich meinen Freunden. Wenn ich sie ihnen nicht förmlich widme, so ist es darum, weil die meisten von ihnen sie nicht lesen werden. 116

---

Documento: Ms-136,94a[5]et94b[1] (date: 1948.01.11).txt

Testo:

Mancher wird sagen, daß mein Reden über den Begriff des Wissens irrelevant sei, da zwar dieser Begriff, wie die Philosophen 94 ihn auffassen, allerdings nicht mit dem der alltäglichen Rede übereinstimmt, aber eben ein wichtiger, interessanter Begriff sei, der durch eine Art Sublimierung aus dem landläufigen & nicht sehr interessanten gebildet sei || ist. Aber jener philosophische Begriff ist durch allerlei Mißverständnisse entstanden & befestigt Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant, außer als Exempel, um daran Mißverständnisse aufzuzeigen. || zu demonstrieren. || Aber der philosophische Begriff ist allerdings aus dem landläufigen durch allerlei Mißverständnisse gewonnen worden & er befestigt diese Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant; außer darum, weil || wenn wir nicht an ihm gewisse Gefahren demonstrieren können. || es sei denn zur || als Warnung.α

---

Documento: Ts-225,III[3] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der 'Logisch-Philosophischen Abhandlung' niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich

kaum selbst zu beurteilen vermag – die Kritik geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben: mit welchem ich sie, während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Diskussionen erörtert habe. – Mehr noch als dieser, stets kraftvollen und sichern, Kritik verdanke ich derjenigen, die ein Lehrer der Nationalökonomie dieser Universität, Herr P. Sraffa, unablässig an meinen Gedanken geübt hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken.

---

Documento: Ts-232,679[3] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

288 Mancher wird sagen, daß mein Reden über den Begriff des Wissens irrelevant sei, da zwar dieser Begriff, wie die Philosophen ihn auffassen allerdings nicht mit dem der alltäglichen Rede übereinstimmt, aber eben ein wichtiger, interessanter Begriff sei, der durch eine Art Sublimierung aus dem Landläufigen und nicht sehr interessanten gebildet ist. Aber jener philosophische Begriff ist durch allerlei Mißverständnisse entstanden und befestigt Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant, außer als Exempel, um daran Mißverständnisse zu demonstrieren. || Aber der philosophische Begriff ist aus dem landläufigen durch allerlei Mißverständnisse gewonnen worden und er befestigt diese Mißverständnisse; Er ist durchaus nicht interessant; es sei denn als Warnung.

---

Documento: Ms-120,136r[4]et136v[1] (date: 1938.03.29).txt

Testo:

Die größte Gefahr || Der gefährlichste Feind || Faktor || Einfluß im Philosophieren ist die metaphysische || kommt von der metaphysischen Tendenz die von unserm Geist Besitz ergreift || nimmt || die den Geist in Besitz nimmt & die grammatische verdrängt || hinausdrängt. || Die größte Gefahr im Philosophieren kommt von der grammatischen || metaphysischen Tendenz, die unsern Geist in Besitz nimmt, & die grammatische verdrängt. || ¥

---

Documento: Ms-136,46b[1] (date: 1948.01.02).txt

Testo:

Nun, wenn wir Wesen bei der Arbeit sähen, deren Arbeitsrhythmus, deren Mienenspiel, etc. dem unsern ähnlich wäre, nur daß diese Leute nicht sprächen, dann würden wir vielleicht sagen, sie dächten, überlegten, machten Entscheidungen. Das heißt: es wäre eben in so einem Falle viel dem der uns bekannten || gewöhnlichen Menschen ähnlich. Und es ist nicht klar wieviel ähnlich sein muß, daß || damit wir den Begriff "Denken", der in unserm Leben zuhause ist, auch bei ihnen anzuwenden ein Recht hätten. || haben. || Und wie soll man entscheiden, wie genau die Analogie sein muß, damit wir ein Recht haben für diese Leute den Begriff 'Denken' zu verwenden, der in unserm Leben seine Heimat hat?

---

Documento: Ms-117,119[2]et120[1] (date: 1938.06.27?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der 'Logisch-Philosophischen Abhandlung' niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst || recht || ganz || richtig || so recht beurteilen kann – die Kritik verholfen || geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben– || ; mit welchem || dem ich sie, in den letzten zwei Jahren || während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Gesprächen || Diskussionen erörterte. – Noch mehr aber als dieser, ungemein sichern || kraftvollen & sichern Kritik || weit mehr aber || Noch mehr aber als Ramsey's, stets kraftvollen & sicheren Kritik verdanke ich || Mehr noch aber, als dieser, stets kraftvollen & sichern Kritik verdanke ich || Mehr noch als R.'s stets kraftvollen Kritik verdanke ich derjenigen || der Kritik, die Herr Piero || P. Sraffa, Lehrer der Nationalökonomie an der Universität || in Cambridge, unermüdlich an meinen Gedanken geübt 120 hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe diese || sie nicht ohne zweifelhafte Gefühle an die || der Öffentlichkeit. Ich wage nicht, zu hoffen, daß es (in unserm dunkeln Zeitalter) dieser dürftigen Arbeit beschieden sein sollte || könnte || möchte, Licht in das eine oder andre || andere Gehirn zu werfen. Ich möchte nicht

mit meiner Schrift Andern das Denken ersparen; sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen.

-----  
Documento: Ms-119,81r[2] (date: 1937.10.27).txt

Testo:

27.10. Heute nicht weiter gelesen, sondern wieder geschrieben, da ich mich wieder dazu fähig fühlte. Es ging nicht schlecht. Lieben Brief von Fr., er schreibt über eine Sitzung des Moral Science Club & wie elend schlecht die Diskussion unter Braithwaites Vorsitz sei. Es ist scheußlich! || . Aber ich wüßte nicht was dagegen zu machen wäre, denn die andren Leute sind alle auch zu wenig ernst. Ich wäre wohl auch zu feig, etwas Entscheidendes zu tun.

-----  
=====  
=====

## Topic 5:

### satz, beweis, sinn, allgemein, form, logisch, gleichung, frage, fall, kalkül

Documento: Ms-154,70r[3]et70v[1]et71r[1] (date: 1932.04.27?-1932.05.23?).txt

Testo:

Am Schluß wird jeder dieser Beweis zu weiter nichts als dem bewiesenen Satz der gleichsam den Index enthält & die allgemeine Form. Das Beweisen besteht dann nur darin daß man den gegebenen Satz als einen Fall der Form erkennt, die beide in Verbindung bringt. Wir sehen etwa auf den Satz hin & sagen: Ja die linke Seite ist von der Art dieser linken Seite so müßte die rechte Seite nun dies sein & das ist sie auch. Jeder dieser Beweise kontrolliert eine durch Sätze beantwortete Frage. Nun sagt man aber die allgemeine Beweisform sei der Beweis eines allgemeinen Satzes. Das soll heißen daß sie die Beweisform für die Sätze f2, f3, f4 u.s.w. ad inf. ist. Wenn man sich aber so ausdrückt so kann man nicht sagen ich werde prüfen ob der allgemeine Satz richtig oder falsch ist. Denn man hat ja nun keine allgemeine Methode zur Prüfung dieses Satzes als Teil eines Satzsystems gegeben.

-----  
Documento: Ms-111,141[4]et142[1] (date: 1931.08.25).txt

Testo:

Ist nun I ein Beweis für  $5 + (2 + 7) = (5 + 2) + 7$ ? Es ist ein Beweis für  $|||| + (|| + |||||) = (|||| + ||) + |||||$ . Denn begännen wir den linken Ausdruck nach der Definition  $a + (b + 1) = (a + b) + 1$  zu transformieren wie im Beweis, so sähen wir bald, daß uns jede Transformation der rechten Seite näherbrächte & wir könnten den Prozeß nach dem ersten Mal aufgeben & sehen (eben was wir im Induktionsbeweis sehen), daß sich die rechte Seite nach  $|||||$  Operationen ergeben muß. Und wir sehen dies auch nicht deutlicher, wenn wir alle diese Operationen durchgehen. Denn || Und kämen wir dann nicht an's vorausgesehene Ziel, so würden wir sagen, wir haben uns verrechnet || müssen uns verrechnet haben. So ist der allgemeine Beweis ein Beweis für  $5 + (2 + 7) = (5 + 2) + 7$  wenn wir dieses Gleichung als Fall des Beweises darstellen (auffassen) & in dieser Auffassung || Darstellung liefern wir die notwendige Multiplizität des Beweises für den besondern || bestimmten Fall. (Ist es nicht so wie ich fünf Männer durch darstellen kann, aber auch durch  $(|||||)$ ?)

-----  
Documento: Ts-213,624r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann, um den Satz von  $25 \times 25 = 625$  zu verstehen, fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen: wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen; denn es hat keinen Sinn, vom Beweis des Gegenteils von  $25 \times 25 = 625$  zu reden. Will ich also eine Frage stellen, die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist, so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit, nicht von ihrem Beweis, oder Gegenbeweis, reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was

man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein und bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form  $a \times b = c$ .

---

Documento: Ms-113,106v[3]et107r[1] (date: 1932.05.14).txt

Testo:

Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann um den Sinn von  $25 \times 25 = 625$  zu verstehen fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen denn es hat keinen Sinn vom Beweis des Gegenteils von  $25 \times 25 = 625$  zu reden. Will ich also eine Frage stellen die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit nicht von ihrem Beweis oder Gegenbeweis reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein & bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form  $a \times b = c$ .

---

Documento: Ts-212,XVII-120-1[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-120-1 680 14 Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann, um den Sinn von  $25 \times 25 = 625$  zu verstehen, fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen: wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen; denn es hat keinen Sinn, vom Beweis des Gegenteils von  $25 \times 25 = 625$  zu reden. Will ich also eine Frage stellen, die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist, so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit, nicht von ihrem Beweis, oder Gegenbeweis, reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein und bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form  $a \times b = c$ .

---

Documento: Ts-211,680[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann, um den Sinn von  $25 \times 25 = 625$  zu verstehen, fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen: wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen; denn es hat keinen Sinn, vom Beweis des Gegenteils von  $25 \times 25 = 625$  zu reden. Will ich also eine Frage stellen, die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist, so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit, nicht von ihrem Beweis, oder Gegenbeweis, reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein und bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form  $a \times b = c$ .

---

Documento: Ts-212,XIX-137-18[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-137-18 94 55 | [Mengenlehre] Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten", so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenträger", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenträger". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende || verwirrende modelliert || gebildet. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet. |

---

Documento: Ms-162a,77[1]et78[1]et79[1] (date: 1939.01.12).txt

Testo:

Wie wäre es nun mit einem Satz, als dessen Beweis nicht der Beweis seiner Beweisbarkeit, sondern der Beweis seiner Unbeweisbarkeit in einem gewissen System wäre? || gälte? Nun wir hätten hier eine etwas seltsame Ausdrucksweise || Ausdrucksform vor uns. Ein solcher Satz wäre z.B. " $\vdash p \supset q$ ". Warum soll ich nicht festsetzen, daß als Beweis von || des Satzes  $\vdash p \supset q$  der



(einfache) Beweis dafür gelten solle, der || welcher zeigt, || der Beweis des Satzes  $\vdash p \supset q$  die Demonstration sein solle, daß " $\vdash p \supset q$ " kein Russellschen Satz (weil keine Taut.) ist? || keine Tautologie ist? Wir haben dann der mathem. Logik einen Satz hinzugefügt, der a) sich beweisen läßt, b) mit keiner Tautologie äquivalent sein kann || nicht einer der Tautologien || keiner Taut. entsprechen kann; denn sagten wir von irgend einer, sie wäre eigentlich der gleiche mathematische Satz so ließe er ||  $\vdash p \supset q$  so aufgefaßt, sei eine || entspreche einer Tautologie so ließe sie sich also dadurch beweisen, daß man zeigt, er sei eine Taut., & auch er sei keine 79 Taut.2

-----  
Documento: Ts-211,94[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

| Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten", so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenführer", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenführer". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende modelliert. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet. | 95

-----  
Documento: Ms-111,150[3]et151[1] (date: 1931.08.27).txt

Testo:

| Ein Satz (wie) „es gibt keine letzte Kardinalzahl“ schockiert den naiven – & rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage „wer war der letzte Mann der Prozession“ & nun die Antwort lautet „es gibt keinen letzten“ so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das „es gibt keinen letzten“? ja wenn die Frage geheißen hätte „wer war der Fahnenführer“ so hätte ich die Antwort verstanden „es gibt keinen Fahnenführer“. Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende modelliert. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht kein Letzter sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz „es gibt keine letzte“ müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn von einer „letzten Kardinalzahl“ zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet.

-----  
=====

## Topic 6:

**zahl, unendlich, reihe, gesetz, punkt, resultat, rechnung, möglichkeit, begriff, groß**

Documento: Ms-107,110[8]et111[1]et112[1]et113[1] (date: 1929.09.11?-1929.10.05?).txt

Testo:

Von F könnte ich sagen: man kann es ja ohnehin mit den meisten Zahlen vergleichen. Macht es dann etwas daß ich es mit gewissen nicht vergleichen kann? Mit welchen kann ich es denn nicht vergleichen? Das Gesetz von F bestimmt nur immer die einzelnen Stellen von F, aber nicht die Größe von F als Zahl- - Kann ich nicht so sagen: das Gesetz von F bestimmt keine Zahl sondern das Intervall  $0 - 0.1$ ., denn es gibt mir keine Methode um festzustellen, daß es eine bestimmte Zahl dieses Intervalls nicht ist. Keine Methode, die nicht versagen || fehlgehen ? kann. D.h. es kann immer geschehen, daß die Methode die Frage unentschieden läßt. Es stimmt nicht: F ist nicht das Intervall  $0 - 0.1$ ., denn eine gewisse Entscheidung kann ich auch innerhalb dieses Intervalls treffen, aber die || eine Zahl in diesem Intervall ist es nicht, denn die Entscheidungen, die dazu nötig wären können wir nicht fällen. Könnte man also sagen?: F ist wohl ein arithmetisches Gebilde, nur keine Zahl (auch kein Intervall) D.h. Ich kann F nicht einem Punkt vergleichen & auch

keiner Strecke. Gibt es ein geometrisches Gebilde dem es entspricht? Oder ist es: ein Intervall von dem ich jetzt weiß daß es zwischen  $0{,}11$  & ... liegt? Aber auch das ist nicht richtig, denn nicht das Gesetz hat mich gelehrt, daß es zwischen – & – liegt. Vom Gesetz weiß ich das also nicht. D.h. ich kenne wohl ein Intervall inklusive  $0{,}11$  – exkl.  $0{,}1100000001$ , aber das ist nicht durch das Gesetz gegeben. Das Gesetz d.h. || d.i. die Vergleichsmethode sagt nur daß ich || sie entweder die Antworten „kleiner, größer oder gleich“ – oder – „größer“, (aber nicht gleich) erhalten werde || liefern wird. Ähnlich wenn ich in einen finsternen Raum gehe & sage: ich kann nur konstatieren ob er niedriger als ich oder gleich – oder – höher ist. Und hier könnte man sagen: die || eine Höhe kannst Du also nicht konstatieren; was ist es also das Du konstatieren kannst. Der Vergleich hinkt nur darum, weil ich ja im Fall des Anstoßens doch die Höhe bestimmen kann, während ich im Falle des F prinzipiell nicht fragen kann „ist es dieser Punkt“. Ich kenne keine Methode um zu bestimmen, ob es dieser Punkt ist, also ist es (nicht dieser Punkt &) kein Punkt. Wenn die Frage nach dem Vergleich von F mit einer Rationalzahl keinen Sinn hat, weil alle Entwicklung uns die Antwort noch nicht gegeben hat, dann hat diese Frage auch keinen Sinn, ehe man auf's Geratewohl die Sache durch die Extension zu entscheiden versucht hat. Wenn es jetzt keinen Sinn hat zu fragen „ist  $F = 0{,}11$ “, dann hatte es auch keinen Sinn, ehe man 100 Stellen der Extension untersucht hatte, also auch ehe man nur eine untersucht hatte. Dann hätte es aber überhaupt keinen Sinn in diesem Fall zu fragen ob die Zahl irgend einer Rationalzahl gleich ist. Solange man nämlich keine Methode besitzt, die es unbedingt entscheidet. Soviel weiß ich bis jetzt von der „Zahl“. Die gegebene Rationalzahl ist entweder gleich, kleiner, oder größer als das bisher errechnete Intervall. Im ersten Fall bildet der Punkt die untere Grenze des Intervalls, im zweiten liegt er unter-, im dritten oberhalb des Intervalls. In keinem ist vom Vergleich der Lage zweier Punkte die Rede. Könnte man aber das Gesetz nicht so auffassen, daß es wohl vergleichbar aber immer ungleich jeder rationalen Zahl ist, indem man den Fall, wenn die rationale Zahl die untere Grenze des Intervalls ist auch als ein Größersein der reellen Zahl auffaßt? Kann ich nicht die untere Grenze auch als nicht zum Intervall gehörig auffassen?

-----  
 Documento: Ts-209,109[6] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

F ist nicht das Intervall  $0 - 0,1$ ., denn eine gewisse Entscheidung kann ich auch innerhalb dieses Intervalls treffen, aber eine Zahl in diesem Intervall ist es nicht, denn die Entscheidungen, die dazu nötig wären, können wir nicht fällen. Könnte man also sagen: F ist wohl ein arithmetisches Gebilde, nur keine Zahl (auch kein Intervall). D.h. ich kann F nicht einem Punkt vergleichen und auch keiner Strecke. Gibt es ein geometrisches Gebilde, dem es entspricht? Das Gesetz d.i. die Vergleichsmethode sagt nur, daß sie entweder die Antworten „kleiner, größer oder gleich“ oder „größer“ (aber nicht gleich) liefern wird. Ähnlich, wenn ich in einem finsternen Raum gehe und sage: Ich kann nur konstatieren ob er niedriger als ich oder gleich – oder – höher ist. Und hier könnte man sagen: Eine Höhe kannst du also nicht konstatieren; was ist es also, was du konstatieren kannst. Der Vergleich hinkt nur darum, weil ich ja im Falle des Anstoßens doch die Höhe bestimmen kann, während ich im Falle des F prinzipiell nicht fragen kann „ist es dieser Punkt“. Ich kenne keine Methode um zu bestimmen, ob es dieser Punkt ist, also ist es kein Punkt. Wenn die Frage nach dem Vergleich von F mit einer Rationalzahl keinen Sinn hat, weil alle Entwicklung uns die Antwort noch nicht gegeben hat, dann hat diese Frage auch keinen Sinn, ehe man auf's Geratewohl die Sache durch die Extension zu entscheiden versucht hat. Wenn es jetzt keinen Sinn hat zu fragen „ist  $F = 0,11$ “, dann hatte es auch keinen Sinn, ehe man 100 Stellen der Extension untersucht hatte, also auch, ehe man nur eine untersucht hatte. Dann hätte es aber überhaupt keinen Sinn in diesem Fall zu fragen, ob die Zahl irgend einer Rationalzahl gleich ist. Solange man nämlich keine Methode besitzt, die es unbedingt entscheidet. 6 → Soviel weiß ich bis jetzt von der „Zahl“ Die gegebene Rationalzahl ist entweder gleich, kleiner, oder größer als das bisher errechnete Intervall. Im ersten Fall bildet der Punkt die untere Grenze des Intervalls, in zweiten liegt er unter, im dritten oberhalb des Intervalls. In keinem ist vom Vergleich der Lage zweier Punkte die Rede.

-----  
 Documento: Ts-208,86r[4] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

F ist nicht das Intervall  $0 - 0,1$ ., denn eine gewisse Entscheidung kann ich auch innerhalb dieses Intervalls treffen, aber eine Zahl in diesem Intervall ist es nicht, denn die Entscheidungen, die dazu nötig wären, können wir nicht fällen. Könnte man also sagen: F ist wohl ein arithmetisches

Gebilde, nur keine Zahl (auch kein Intervall). D.h. ich kann F nicht einem Punkt vergleichen und auch keiner Strecke. Gibt es ein geometrisches Gebilde, dem es entspricht? Das Gesetz d.i. die Vergleichsmethode sagt nur, daß sie entweder die Antworten "kleiner, größer oder gleich" oder "größer" (aber nicht gleich) liefern wird. Ähnlich, wenn ich in einem finstern Raum gehe und sage: Ich kann nur konstatieren ob er niedriger als ich oder gleich – oder – höher ist. Und hier könnte man sagen: Eine Höhe kannst du also nicht konstatieren; was ist es also, was du konstatieren kannst. Der Vergleich hinkt nur darum, weil ich ja im Falle des Anstoßens doch die Höhe bestimmen kann, während ich im Falle des F prinzipiell nicht fragen kann "ist es dieser Punkt". Ich kenne keine Methode um zu bestimmen, ob es dieser Punkt ist, also ist es kein Punkt. Wenn die Frage nach dem Vergleich von F mit einer Rationalzahl keinen Sinn hat, weil alle Entwicklung uns die Antwort noch nicht gegeben hat, dann hat diese Frage auch keinen Sinn, ehe man aufs Geratewohl die Sache durch die Extension zu entscheiden versucht hat. Wenn es jetzt keinen Sinn hat zu fragen "ist  $F = 0,11$ ", dann hatte es auch keinen Sinn, ehe man 100 Stellen der Extension untersucht hatte, also auch, ehe man nur eine untersucht hatte. Dann hätte es aber überhaupt keinen Sinn in diesem Fall zu fragen, ob die Zahl irgend einer Rationalzahl gleich ist. Solange man nämlich keine Methode besitzt, die es unbedingt entscheidet.

-----  
Documento: Ms-106,165[3]et167[1] (date: 1929.03.20?-1929.07.31?).txt

Testo:

„Der höchste Punkt einer Kurve“ bedeutet nicht „der höchste Punkt unter allen Punkten der Kurve“ – die sehen wir ja nicht, sondern es ist ein bestimmter Punkt den die Kurve erzeugt. Ebenso || So ? ist das Maximum einer Funktion nicht der größte Wert unter allen Werten (das ist Unsinn, außer im Fall endlich vieler diskreter Punkte) sondern ein, durch ein Gesetz & eine Bedingung erzeugter Punkt; der allerdings höher liegt als jeder beliebige andere || jeder andere beliebig herausgegriffene || mögliche Punkt (Möglichkeit nicht Wirklichkeit). Ebenso ist der Schnittpunkt zweier Linien nicht das gemeinsame Glied zweier Klassen von Punkten sondern der Durchschnitt zweier Gesetze. Wie es auch in der analytischen Geometrie klar zu Tage liegt.

-----  
Documento: Ts-208,41r[10]et42r[1] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

„Der höchste Punkt einer Kurve“ bedeutet nicht „der höchste Punkt unter allen Punkten der Kurve“ – die sehen wir ja nicht, sondern es ist ein bestimmter Punkt, den die Kurve erzeugt. Ebenso ist das Maximum einer Funktion nicht der größte Wert unter allen Werten (das ist Unsinn, außer im Falle endlich vieler, diskreter Punkte) 42 sondern ein, durch ein Gesetz und eine Bedingung erzeugter Punkt; der allerdings höher liegt jeder andere beliebig mögliche || herausgegriffene Punkt (Möglichkeit, nicht Wirklichkeit). Ebenso ist der Schnittpunkt zweier Linien nicht das gemeinsame Glied zweier Klassen von Punkten, sondern der Durchschnitt zweier Gesetze. Wie es auch in der analytischen Geometrie klar zu Tage liegt.

-----  
Documento: Ts-209,89[12] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

„Der höchste Punkt einer Kurve“ bedeutet nicht „der höchste Punkt unter allen Punkten der Kurve“ – die sehen wir ja nicht, sondern es ist ein bestimmter Punkt, den die Kurve erzeugt. Ebenso ist das Maximum einer Funktion nicht der größte Wert unter allen Werten (das ist Unsinn, außer im Fall endlich vieler, diskreter Punkte) sondern ein, durch ein Gesetz und eine Bedingung erzeugter Punkt; der allerdings höher liegt als jeder andere beliebig mögliche || herausgegriffene Punkt (Möglichkeit, nicht Wirklichkeit). Ebenso ist der Schnittpunkt zweier Linien nicht das gemeinsame Glied zweier Klassen von Punkten, sondern der Durchschnitt zweier Gesetze. Wie es auch in der analytischen Geometrie klar zu Tage liegt.

-----  
Documento: Ts-209,98[6] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Sehen wir uns eine irrationale Zahl an: Sie läuft entlang einer Reihe rationaler Näherungswerte. Wann verläßt sie diese Reihe? Niemals. Aber sie kommt allerdings auch niemals zu einem Ende. Angenommen wir hätten die Gesamtheit aller irrationalen Zahlen mit Ausnahme einer einzigen. Wie würde uns diese eine abgehen? Und wie würde sie nun – wenn sie dazu käme – die Lücke

füllen? – Angenommen es wäre  $\pi$ . Wenn die irrationale Zahl durch die Gesamtheit ihrer Näherungswerte gegeben ist, so gäbe es bis zu jedem beliebigen Punkt eine Reihe, die mit der von  $\pi$  übereinstimmt. Allerdings kommt für jede solche Reihe ein Punkt der Trennung. Aber dieser Punkt kann beliebig weit “draußen” liegen. So daß ich zu jeder Reihe, die  $\pi$  begleitet, eine finden kann, die es weiterbegleitet. Wenn ich also die Gesamtheit aller irrationalen Zahlen habe außer  $\pi$ , und nun  $\pi$  einsetze, so kann ich keinen Punkt angeben, an dem  $\pi$  nun wirklich nötig wird, es hat an jedem Punkt einen Begleiter, der es vom Anfang an begleitet.

-----  
Documento: Ts-208,32r[4] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Sehen wir uns eine irrationale Zahl an: Sie läuft entlang einer Reihe rationaler Näherungswerte. Wann verläßt sie diese Reihe? Niemals. Aber sie kommt allerdings auch niemals zu einem Ende. Angenommen wir hätten die Gesamtheit aller irrationalen Zahlen mit Ausnahme einer einzigen. Wie würde uns diese eine abgehen? Und wie würde sie nun – wenn sie dazu käme – die Lücke füllen? – Angenommen es wäre  $\pi$ . Wenn die irrationale Zahl durch die Gesamtheit ihrer Näherungswerte gegeben ist, so gäbe es bis zu jedem beliebigen Punkt eine Reihe, die mit der von  $\pi$  übereinstimmt. Allerdings kommt für jede solche Reihe ein Punkt der Trennung. Aber dieser Punkt kann beliebig weit “draußen” liegen. So daß ich zu jeder Reihe, die  $\pi$  begleitet, eine finden kann, die es weiterbegleitet. Wenn ich also die Gesamtheit aller irrationalen Zahlen habe außer  $\pi$ , und nun  $\pi$  einsetze, so kann ich keinen Punkt angeben, an dem  $\pi$  nun wirklich nötig wird, es hat an jedem Punkt einen Begleiter, der es vom Anfang an begleitet.

-----  
Documento: Ts-209,99[2] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Nehmen wir nun an, wir hätten alle irrationalen Zahlen gegeben, die sich durch Gesetze darstellen lassen, das seien aber nicht alle, und wird mir ein Schnitt gegeben der eine in dieser ersten Klasse nicht enthaltene Zahl darstellt: Wie kann ich erkennen, daß das der Fall ist? Es ist unmöglich, denn wie weit ich auch mit meinen Werten fortschreite, immer wird sich ein entsprechender Bruch finden. Man kann also nicht sagen, daß die gesetzmäßig fortschreitenden unendlichen Dezimalbrüche noch ergänzungsbedürftig sind durch eine unendliche Menge ungeordneter unendlicher Dezimalbrüche, die “unter den Tisch fielen” wenn wir uns auf die gesetzmäßig erzeugten beschränken würden. Wo ist so ein ungesetzmäßig erzeugter unendlicher Bruch? Und wie können wir ihn vermissen? Wo ist die Lücke, die er auszufüllen hätte?

-----  
Documento: Ts-209,106[9] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Die eigentliche Entwicklung ist eben die Methode des Vergleichs mit den Rationalzahlen. Die eigentliche Entwicklung der Zahl ist die, die den unmittelbaren Vergleich mit den Rationalzahlen erlaubt. Wenn man dem Gesetz eine Rationalzahl in die Nähe bringt, so muß es darauf in einer bestimmten Weise reagieren. Auf die Frage “ist es die” muß es antworten. Ich möchte so sagen: Die eigentliche Entwicklung ist das, was der Vergleich mit einer rationalen Zahl aus dem Gesetz hervorruft. Das Zusammenziehen des Intervalls dient ja dem Vergleich dadurch, daß dadurch jede Zahl rechts oder links zu liegen kommt. Das geht nur dann, wenn der Vergleich mit einer gegebenen Rationalzahl das Gesetz zwingt, sich im Vergleich zu dieser Zahl auszusprechen.

-----  
=====  
=====

## Topic 7:

**regel, spiel, zug, sprache, verneinung, fall, bestimmt, mensch, richtung, tabelle**

Documento: Ms-142,48[2]et49[1] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

52 Denken wir doch daran, in was für || welchen Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel könnte || kann im Unterricht ein Behelf || ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. 49 Sie wird dem Lernenden mitgeteilt & darauf ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder auch: ihr Ausdruck || Eine Regel findet weder im Unterricht noch noch in der Praxis des Spiels || im Spiel selbst Verwendung, noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach diesen || den & den Regeln gespielt & meinen der Beobachter könne sie aus der Praxis des Spiels ablesen, gleichsam wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – || , weil ein Beobachter sie aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden & einer richtigen Spielhandlung? – Nun, es gibt (ja) dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke nur an die Art || daran, wie wir uns z.B.korrigieren, wenn wir uns versprochen haben || man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat. Aber es kann in besonderen Fällen auch der Unterschied zwischen einem Fehler & einer richtigen Spielhandlung gänzlich verschwimmen. || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen. || Denke an das Benehmen, welches || das für das Korrigieren eines Versprechens charakteristisch ist.

---

Documento: Ts-239,42[2]et43[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

52 || 9. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder 43. im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter sie || diese Regel aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke daran wie man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

---

Documento: Ts-220,42[2]et43[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

52. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder 43. im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter sie || diese Regel aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke daran, wie man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat. || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

---

Documento: Ts-227a,48[2] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

54. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen.

Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter diese Regeln aus der Praxis des Spiels ablesen kann, – wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich, zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

---

Documento: Ts-213,276r[4] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wenn ich einen Apparat machte, der nach Noten spielen könnte, der also auf das Notenbild in der Weise reagierte, daß er die entsprechenden Tasten einer Klaviatur drückte, und wenn dieser Apparat bis jetzt immer klaglos funktioniert hätte, so wäre doch weder er, noch sein Funktionieren der Ausdruck einer allgemeinen Regel. Ferner, dieses Funktionieren ist, wie immer er funktioniert, an sich weder richtig noch falsch; d.h. weder der Notenvorlage entsprechend, noch ihr nichtentsprechend. Kein Mechanismus, welcher Art immer, kann eine solche Regel etablieren. Man kann nur sagen: der Mechanismus arbeitet bis jetzt dieser Regel gemäß (was natürlich heißt, daß er auch anderen Regeln gemäß arbeitet). Das Funktionieren des Apparates bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt würde gewisse Regeln zu || von seiner Beschreibung ausschließen, aber nie eine Regel eindeutig bestimmen. 277

---

Documento: Ts-212,VIII-62-8[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-62-8 408 1, 67 Wenn ich einen Apparat machte, der nach Noten spielen könnte, der also auf das Notenbild in der Weise reagierte, daß er die entsprechenden Tasten einer Klaviatur drückte, und wenn dieser Apparat bis jetzt immer klaglos funktioniert hätte, so wäre doch weder er, noch sein Funktionieren der Ausdruck einer allgemeinen Regel. Ferner, dieses Funktionieren ist, wie immer er funktioniert, an sich weder richtig noch falsch; d.h. weder der Notenvorlage entsprechend, noch ihr nichtentsprechend. Kein Mechanismus, welcher Art immer, kann eine solche Regel etablieren. Man kann nur sagen: der Mechanismus arbeitet bis jetzt dieser Regel gemäß (was natürlich heißt, daß er auch anderen Regeln gemäß arbeitet). Das Funktionieren des Apparates ist im || bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt würde gewisse Regeln zu || von seiner Beschreibung ausschließen, aber nie eine Regel eindeutig bestimmen.

---

Documento: Ts-211,408[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wenn ich einen Apparat machte, der nach Noten spielen könnte, der also auf das Notenbild in der Weise reagierte, daß er die entsprechenden Tasten einer Klaviatur drückte, und wenn dieser Apparat bis jetzt immer klaglos funktioniert hätte, so wäre doch weder er, noch sein Funktionieren der Ausdruck einer allgemeinen Regel. Ferner, dieses Funktionieren ist, wie immer er funktioniert, an sich weder richtig noch falsch; d.h. weder der Notenvorlage entsprechend, noch ihr nichtentsprechend. Kein Mechanismus, welcher Art immer, kann eine solche Regel etablieren. Man kann nur sagen: der Mechanismus arbeitet bis jetzt dieser Regel gemäß (was natürlich heißt, daß er auch anderen Regeln gemäß arbeitet). Das Funktionieren des Apparates bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt würde gewisse Regeln zu || von seiner Beschreibung ausschließen, aber nie eine Regel eindeutig bestimmen. 409

---

Documento: Ts-220,61[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

80. Steckt uns da nicht die Analogie der Sprache mit dem Spiel ein Licht auf? Wir können uns doch sehr wohl denken, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, so zwar, daß sie verschiedene bestehende (geregelte) Spiele anfangen, manche nicht zu Ende spielten, dazwischen den Ball planlos in die Höhe werfen, einander im Scherz mit dem Ball nachjagen und bewerfen, etc.– Und nun sagte Einer: Die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel und richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und gibt es nicht auch den Fall, wo wir spielen und ‘make up the rules as we go along’? Ja auch den, in welchem wir sie abändern – as we go along.

-----  
Documento: Ts-239,61[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

80 || 7. Steckt uns da nicht die Analogie der Sprache mit dem Spiel ein Licht auf? Wir können uns doch sehr wohl denken, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, so zwar, daß sie verschiedene bestehende (geregelte) Spiele anfangen, manche nicht zu Ende spielten, dazwischen den Ball planlos in die Höhe würfen, einander im Scherz mit dem Ball nachjagen und bewerfen, etc..– Und nun sagte Einer: Die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel, und richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und gibt es nicht auch den Fall, wo wir spielen und ‘make up the rules as we go along’? Ja auch den, in welchem wir sie abändern – as we go along.

-----  
Documento: Ms-142,71[2] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

79 || 80 Steckt uns da nicht die Analogie der Sprache mit dem Spiel ein Licht auf? Wir können uns doch sehr wohl denken, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, indem || so zwar, daß sie verschiedene bestehende (geregelte) Spiele anfangen, manche nicht zu Ende spielten || spielen, || – dazwischen den Ball planlos in die Höhe werfen || würfen, einander im Scherz mit dem Ball nachjagen & bewerfen, etc.. – Und nun sagte Einer: Die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel & richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und gibt es nicht auch den Fall, wo wir spielen & ‘make up the rules as we go along’? Ja auch den, in welchen wir sie abändern, || – as we go along.

-----

=====  
=====